

»Gott grüß die Kunst«

Die Wiederentdeckung des Bleisatzes

von Jörg Rieger

Ein seit Jahrzehnten nahezu ausgestorbenes Handwerk erfreut sich wieder wachsender Beliebtheit. Der Bleisatz, einst durch Fotosatz und später DTP komplett aus den Druckereien verschwunden, übt seine ganz eigene Faszination aus. In einer Zeit, wo jeder Anwender am Computer Textsatz erzeugen kann, besinnen sich die Hüter der Bleisatz-Kunst auf Qualität, alte Werte und perfektes Handwerk.

»Man muss schon ein wenig verrückt sein, um rund fünf Tonnen Bleisatz im eigenen Keller zu lagern«, behauptet Georg Kraus vom »Preußischen Bleisatz-Magazin« von sich selbst. Im Laufe der Jahre hat sich der gelernte Industrieschriftsetzer aus Ratingen eine voll ausgestattete Bleisetzerei aufgebaut und kann sogar mit einer voll funktionstüchtigen Recaro Andruckmaschine aufwarten.

Mit traditioneller Schriftsetzerkunst und Winkelhaken erstellt er weniger klassische Werke, denn kunstvolle Collagen. »Das ist für mich Meditation pur und versetzt mich in eine komplett andere Zeitdimension«, so Kraus. Dass sogar eines seiner Meisterwerke mittlerweile im Vatikan hängt, freut den bodenständigen Katholiken umso mehr. Mit einem stolzen Grinsen fügt er hinzu: »Pater Meinrad, mein Buchbinder-Freund von den Zisterziensern, musste mir allerdings versprechen, jeden Besucher vom Bischof aufwärts zusammen mit meiner Collage zu fotografieren«. Die eigentlich humorvoll gemeinte Bemerkung beschert ihm jetzt Monat für Monat Aufnahmen mit hohen Geistlichen, die immer auf sein Werk deuten.

Weniger meditativ geht es bei den fast täglich anstehenden Auslieferungen zu. Denn mit seinem »Preußischen Bleisatz-Magazin« versorgt er eine große Fangemeinde des alten Druckhandwerks mit neuen und gebrauchten Bleiletttern. Rund eine Tonne Bleisatz-Schriften verschickt Kraus pro Monat in die ganze Welt. »70 Prozent meiner Kunden kommen aus Deutschland, aber auch in den USA sitzen Liebhaber und Kenner des Bleisatzes. Da wird auch das teure Porto gerne in Kauf genommen«. Luxus, den sich nicht nur seine Kunden gönnen. Georg Kraus kann es sich leisten, nicht jeden Kundenwunsch zu befriedigen. »Ich möchte, dass meine Schriften in gute Hände kommen und ihrem eigentlichen Zweck dienen – dem Setzen und Drucken«.

Mittlerweile sind auch die fabrikneuen Schriften der letzten deutschen Bleigießerei D. Stempel über sein Magazin erhältlich. Hier bringt Kraus



Foto: Sabeth Stickforth Stickforth@aol.com

seine ganze Berufserfahrung als Vertriebsleiter einer Telefongesellschaft ein. Der 51-Jährige sieht in der Verbindung von moderner Kommunikationstechnik und althergebrachtem Handwerk eine ideale Ergänzung und wohl-tuende Abwechslung.

Martin Z. Schröder bei der Arbeit an einem Pedalboston aus dem Jahre 1900.

Er wehrt sich allerdings deutlich gegen falsche Nostalgie. »Ich habe mein Handwerk in der Umbruchphase zum Fotosatz gelernt. Jeder meiner Kollegen, der auf die Bildschirmarbeit umsteigen konnte, war heilfroh darüber. Keine schmutzigen Hände mehr, keine schweren Kisten schleppen – das war für jeden Bleisetzter der Traum«. Mit rund zwei Dutzend Typo-Begeisterten wird regelmäßig im Online-Forum seiner Internetseite www.bleisetzter.de »fachgesimpelt«.

»Jede unbekannte Schrift ist eine Herausforderung für uns«. Und die sprichwörtliche, preußische Exaktheit erfordert es, dass alles nach DIN kategorisiert werden muss. Nicht zuletzt, um den Überblick über mittlerweile 150 verschiedene Schriften nicht zu verlieren.

Trotzdem dauert es manchmal Monate, bis die kiloschweren Lettern ihr Geheimnis preisgeben. Wie auch die amerikanische Alt-Gotisch aus den frühen Jahren des 20. Jahrhunderts. Nach langer Recherche entpuppte sich der Schriftschnitt als deutscher Nachbau einer ursprünglich für den Firestone-Konzern in den USA hergestellten Typo.

Sollte es wider Erwarten nicht gelingen, einen Schriftschnitt zu klassifizieren, landet er in Kraus'